

und zurück nach den Dachfenstern. Ihm nach, soweit er konnte, blickte von oben herab Martin, denn er schätzte, er liebte den Freund wahrhaft und treu. Und wünschte er auch zuweilen, daß bei demselben diese oder jene derbe Außenseite geschliffener seyn möchte, so verkannte er doch niemals den gesunden kräftigen Kern, der durch die rauhe Schwaale hervorbrach und jedesmal seine Keime nach der Sonne des Rechts emportrieb. So natürlich er übrigens bei weiterer Ueberlegung Heinrichs heutige Stimmung

sand, so erfüllte sie ihn doch mit Bedauern und Besorgniß.

Nach kurzer Zeit war Heinrich daheim in seiner Hütte. Hier nahm er rasch seine Flöte, stellte sich an's offene Fenster und blies hinaus nach dem Rheinstrome zu, in welchem die Sterne der Nacht sich spiegelten. Auch zu diesen blickte er hinaus und bald legte um seinen Mund sich ein Lächeln, bald leuchtete in seinem Auge eine Thräne.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

A u s P e s t h.

(Schluß).

Eigentliche Buchhändler gibt es in Ungarn nur zu Pesth (8 Buch- und 4 Kunsthändler), Presburg, Kaschau, Raab, Oedenburg. Ofen hat nur eine bedeutende Antiquarbuchhandlung und die größeren Städte: Debreczin, Szegedin, Eberhovel, Schemnitz, Sombor, Temeswar u. s. w. haben gar keine Buchhandlungen. Da auch die österreichische deutsche Literatur wenig Erfreuliches aufzuweisen hat, so besteht der Verschleiß des Buchhandels in meistens ausländischen Artikeln, mit welchen alle Buchhändler reichlich versehen sind. Die jetzt in Deutschland so sehr aufblühende Pfennigweicheit findet in Ungarn großen Eingang und macht schon einen bedeutenden Theil des Buchhandels. Die Leipziger Pfennig-, Heller-, Sonntag- und National-Magazine finden hier starken Absatz und Leute, die nie wußten, was ein Journal ist, werfen sich jetzt in die Brust und sagen stolz: „Ich halte eine Zeitung“, verhehlen es aber sehr fein, daß ihnen dies Großbuch jährlich nur die Kleinigkeit von 2 bis 3 fl. kostet. Allen diesen genannten Magazinen ist erlaubt, in unsern Zeitungen angekündigt zu werden. Hingegen wurde ein schon öffentlich angekündigtes „Kreuzermagazin“, das mit dem Jahre 1884 zu Kaschau in Oberungarn hätte erscheinen sollen, höhern Orts schon im voraus verboten, ohne daß man sich die Ursache anzugeben weiß. Auch die Wiener Theaterzeitung, von dem großen Bäuerle redigirt, hat sich in ein „Pfennigmagazin“ umgewandelt, obgleich dies Blatt wegen seines hohen Preises eher „Dukatenmagazin“ heißen sollte. Lustig ist eine Stelle in einer der berühmten Ankündigungen, die derselbe an alle Gläubigen erläßt. Dort heißt es nämlich, daß seine Typographien nicht in Kupfer gestochen werden. Auch behauptet er, daß seine Wodenbilder die schönsten in Europa wären, und daß seine Zeitung überhaupt ein Unternehmen sey, wie Feines mehr existirt. Der gute Bäuerle! — Von ausländischen literarischen Zeitungen kommen hier sehr wenige zum Vorschein. Bloß Ihre Abendzeitung lesen wir in einem der besuchtesten Kaffeehäuser. —

Die Stadt Pesth ist übrigens sehr im Aufblühen; die Baulust ist enorm und der Werth des Grundeigenthums hat außerordentlich zugenommen. Herrliche Straßen und Plätze, prächtige Paläste steigen von der Erde heraus, und im künftigen Frühjahr werden zahllose neue Bauten unternommen werden. In gleichem Verhältnisse steigt die Bevölkerung und man schätzt nun die Zahl der Einwohner auf 85—90,000. Das Straßenpflaster und die nächtliche Beleuchtung sind auch jetzt in einer Reform begriffen und, geht es gleich langsam damit, so haben wir uns doch schon merkliche Verbesserungen in diesen so wichtigen Zweigen der Oeffentlichkeit zu erfreuen.

Für diesmal bleiben mir nur noch ein Paar Worte über's Theater übrig. Unser Theater befindet sich in einem solchen blühenden Zustande, wie keines mehr in der Monarchie. Ohne allen Zufluß von außen bringt es großen Gewinn seinem Director. Alle Tage volles Haus, alle Tage Zufriedenheit mit dem, was geboten wird. Im Schauspiel haben wir folgende tüchtige Mitglieder: die Herren Grimm (Director), Grobmann und Fischer, dann die Damen Dany und Grill. In der Oper haben wir von den Herren außer dem Bassisten Schinn nichts Bemerkenswerthes. Hingegen müssen wir von den Damen einen Stern erster Größe, Dem. Agnes Schebest, die Sie sicher von Dresden aus kennen, anführen. Dem. Schebest macht hier solch außerordentliches Glück, wie keine Sängerin je vor ihr. Ihr Name genügt schon, um Alles in Entusiasmus zu bringen. Sie ist aber wirklich auch eine ungemein vortreffliche und verständige Sängerin, die besonders durch einen gefühl- und ausdrucksvollen Vortrag alle Herzen zu gewinnen weiß. Seit ihrem Hierseyn hat sie noch bedeutende Fortschritte gemacht, wozu wohl die große Aufmunterung, die sie hier erhielt, beigetragen haben mag. Sie sang oft mit Wild zusammen und trug meistens den Sieg über diesen berühmten Tenoristen davon. Dazu kommt noch ihr äußerst bescheidenes und sitzames Benehmen außer der Bühne, was ihr die Achtung aller Gebildeten erwirbt. — Eine andere Sängerin, Mad. Niek, hat eine sehr schöne Stimme, ihr fehlt es aber an Schule und Geschmack.

E. F. G. H.